

# Hier wird das ganze Jahr durch gewichtelt

Private Elterninitiative für Kids von einem Jahr an bis zum Kindergartenalter: die Wichtelstube im Bonhoeffer-Haus

Von unserer Mitarbeiterin  
Heidrun Gehrke

**Für die Kleinen ist die Wichtelstube Vorbereitung auf den Kindergarten, Eltern ermöglicht sie willkommenen Freiraum. - Im Bonhoeffer-Haus ist wichteln auch außerhalb der Weihnachtszeit möglich: An ein oder auch zwei Vormittagen pro Woche werden Kinder ab einem Jahr betreut – eine reine Elterninitiative in Form eines gemeinnützigen Vereins.**

Achtung, Zügler haben Vorfahrt! Falco grinst wie ein Honigkuchenpferd, Eisenbahn fahren ist für ihn das größte. In der Wichtelstube ist er gerne Lokführer, der das Steuer - ein kleines Plastiklenkrad - in Händen hält. Das Zügler sind die anderen Kinder, die hinter ihm auf Holzstühlchen - in den Abteilen - Platz genommen haben. Ansonsten mag Falco auch Anne-Sophie, und die findet vor allem ihre sieben Zöpfechen und ihre bunten Haarspangen schön. Timo ist noch etwas müde und schüchtern, kommt aber beim Aufräumlied in Fahrt, Franzl blättert in einem Pixibuch.

## Zimmergroßer Mini-Freizeitpark

Das Wichtelrefugium ist ein zimmergroßer Miniatur-Freizeitpark mit geheimnisvollen Ecken, in denen man sich verstecken kann. Spielsachen, Malsachen, Basteltisch, Kuschelecke, Kaufladen - alles da. Bunte Papierschiffchen und Schmetterlinge kleben am Fenster, in Sichtweite steht auch der Jahreszeitenbaum, der aus Harry Potters zauberhafter Phantasiewelt stammen könnte: bunte Schnipsel und Kirschen aus Papier signalisieren den Sommer. Mit dem Baum wandern die Kinder, die ihn immer wieder neu behängen, durchs Jahr.

Ihr Wichteljahr beginnt im September - zu diesem Zeitpunkt sind die Kirschen abgenommen und die Blätter beginnen sich zu verfärben. Kirschen aus Papier sind nicht die einzigen Sommerboten. „Letzte Woche hatten wir frische Kirschen und Erdbeeren zum Vesper“ sagt Betreuerin Anette Thiel.



Freiraum für Eltern: die Wichtelstube im Bonhoeffer-Haus.

Bild: Steinemann

Obst der Saison gebe es immer. Ab und zu Kekse, Kleinigkeiten, Kracker, das entscheiden die Mütter. Jede Mutter ist abwechselnd fürs Frühstück verantwortlich. Diesem System verdankt Anette Thiel viel Ruhe am Frühstückstisch: „So haben alle Kinder dasselbe und es gibt keinen Futterneid, weil einer einen Fruchtzweig hat und der andere nicht.“ Bemerkenswert finden die Betreuerinnen, „dass Kinder hier in der Gruppe auch Dinge essen, die sie daheim nicht mögen.“ Auch nehmen sie ihre Erfahrungen aus der neuen Wichtelstuben-Welt mit nach Hause und integrieren sie in ihrer gewohnten Umgebung: „Wir wünschen uns beim Vesper immer singend einen guten Appetit und mir erzählen Eltern, dass ihre Kinder das zu Hause jetzt auch immer machen wollen.“ „Piep Mäuschen, komm aus deinem Häuschen, piep, piep, guten Appe-

tit“, macht Anne-Sophie vor, nimmt ihre Nebensitzer Franzl und Timo bei der Hand und dann singen sie alle gemeinsam. Das Ganze funktioniert aber auch andersrum: Falco nimmt vom Wichtel-Tag nicht nur das Frühstückslied mit nach Hause, sondern bringt ein eigenes Ritual von zu Hause mit.

Ganz selbstverständlich tunkt er seine Käsestange ins Mineralwasser-Glas, um sie anschließend zu essen. „Das macht die Mama auch so“, sagt er verschmitzt. „Er meint wahrscheinlich, dass seine Mutter Gebäck in den Kaffee tunkt“, grinst Barbara Müller.

Die Eltern kennen sich untereinander, man ist per Du, sehr familiäre Umgebung, die Kinder merken: meine Mama singt beim Abschlusslied auch mit und ist dabei. Klare Regeln gehören ebenso dazu wie frohes He-

rumtollen und freies Spielen. „Wir haben eine Begrüßungsrunde, Vesperkreis, Aufräumlied und den Abschlusskreis“, sagt Anette Thiel.

Zu Beginn werden alle Kinder mit ihrem persönlichen Namensliedchen begrüßt - die Kinder fremdeln dann nicht so. „Zwar kulvert am Anfang manchmal die ein oder andere Träne, aber sobald die Mutti außer Sichtweite ist, ist der Schmerz vergessen“, sagt Anette Thiel, die es schon erlebt hat, dass Mütter viel größere Probleme damit haben, ihr Kind für zwei Stunden loszulassen, als die Kleinen. „Manche Mütter sagen tschüss, kommen aber immer wieder zurück, solange der Kleine jammert, dann dauert das Abschiedsritual natürlich ewig und tut dem Kind noch viel länger weh.“

Im Wichtelraum erleben viele Kinder den ersten Abnabelungsprozess von den Eltern. Der entscheidende Unterschied zu Krabbelgruppen besteht darin, dass die Eltern nicht anwesend sind. Viele Kinder haben ihre Großeltern nicht in der Nähe, „da ist es für viele Mütter schon ein Problem, mal für eine Stunde ins Fitness-Studio, zum Doktor oder in Ruhe einkaufen zu gehen“, so Anette Thiel. Die zweieinhalb Stunden reichen zwar nicht aus, um eine Halbtagsstätigkeit aufzunehmen, aber das „Nötigste, wozu man sonst nicht kommt“, könne in der Zeit schon erledigt werden.

## Dinge fürs Leben lernen

Und die Kinder lernen - einmal in der Wichtelstube angekommen - Dinge fürs Leben: soziales Verhalten, Beziehungen zu Betreuerinnen und anderen Kindern aufbauen, erste Loslösung von den Eltern. Gedacht ist es als Vorbereitung für den Kindergarten - und ein bißchen Idealismus steckt auch noch mit drin. „Wir wollen vorführen, dass solche Einrichtungen nicht immer staatlich sein müssen.“

**i** Das nächste Wichteljahr beginnt im September. In einer Wichtelgruppe sind immer sechs Kinder und zwei Betreuerinnen entweder in der Zeit von 9 bis 11.30 Uhr oder zwischen 9.15 bis 11.45 Uhr. Der Mitgliedsbeitrag liegt bei 50 Mark pro Jahr. Anmeldung oder weitere Informationen bei Vorstandsmitglied Elke Kienzle-Simon. Tel. 9 87 82 - 10.